

Rilkes Paris
1920 • 1925 |
Neue Gedichte

Rilke

Blätter der Rilke-Gesellschaft

30 | 2010

Wallstein

Rilkes Paris 1920 · 1925
Neue Gedichte

Im Auftrag der Rilke-Gesellschaft
herausgegeben von
Erich Unglaub und Jörg Paulus



WALLSTEIN VERLAG

Zuschriften an die Redaktion:

Dr. Jörg Paulus
Technische Universität Braunschweig
Institut für Germanistik
Bienroder Weg 80
38106 Braunschweig
E-Mail: j.paulus@tu-bs.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2010
www.wallstein-verlag.de
Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond
Druck: Hubert & Co, Göttingen
ISBN 978-3-8353-0829-9

George C. Schoolfield: *Young Rilke and His Time*, Camden House, Rochester. New York 2009 (*Studies in German Literature, Linguistics, and Culture*).

Die Beschäftigung mit dem jungen Rilke ist ein nicht mehr überraschender Aspekt der aktuellen Aufmerksamkeit für den Dichter der *Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* und der *Duineser Elegien*. Die rasch hintereinander publizierten Übersetzungen der ganz frühen Erzählungen (*Silberne Schlangen* – 2004) ins Französische (*Serpents d'argent* – 2006), Spanische (*Serpientes de plata* – 2006) und Italienische (*Serpenti d'argento* – 2008) kann man als Beispiele nehmen. Auch die Übersetzung der *Larenopfer* (*Offerings to Lares*) ins Englische von 2005 erschien schon 2008 in zweiter Auflage. Zur Illustration wäre auch auf Alberto Destros Studie *Rilke. Il Dio oscuro di un giovane Poeta* (2003) zu verweisen und etwa auf Sascha Löwensteins Doktorarbeit (*Poetik und dichterisches Selbstverständnis* – 2004), die dem Untertitel entsprechend *Eine Einführung in Rainer Maria Rilkes frühe Dichtungen (1884 – 1906)* ist. Rilkes Vorbehalte und Einwände gegen die Produktionen seiner Frühzeit sind bekannt. Verwiesen sei in diesem Zusammenhang vor allem auf seinen Brief an Robert Heinz Heygrodt (24.12.1921), der schon 1921 über die *Lyrik Rainer Maria Rilkes* promoviert und mehr als die Hälfte seines Buches dem Frühwerk gewidmet hatte, und etwa auf Rilkes Einwände gegen die Sammlung *Aus der Frühzeit Rainer Maria Rilkes*, die Fritz Adolf Hünich (ein Freund Heygrodts übrigens) ebenfalls 1921 gegen alle Bedenken des Dichters zusammengestellt und herausgebracht hatte.

Die Hünich 1919 angedrohten »unwillkürlichsten Widerstände« (»most unconditional oppositions« – S. 237) hat der erfahrene und intensive Rilke-Leser und Rilke-Interpret George C. Schoolfield natürlich nicht übersehen, aber sie haben ihn nicht davon abgehalten, die frühen und ganz frühen Zeugnisse zurückschauend von den späteren Schöpfungen her und vorausschauend auf ihre Spiegelung der vollendeten Werke hin zu betrachten. Ein Musterbeispiel dafür sind Schoolfields Erläuterungen zu *Der alte Invalid* aus *Leben und Lieder* von 1894 (S. 237-248). Das einzig in den *Sämtlichen Werken* (Band 3, S. 11-13) 1959 wieder abgedruckte Gedicht erscheint im Zusammenhang des biographisch-familiären, des zeitgeschichtlich-österreichischen, des werk- und motivgeschichtlichen Kontextes als Beweis für die innere Identität und Kontinuität von Dichtung und Leben. So erfährt man, was diese »unbeholfen zusammen gebastelten Verse« an Personen und Ereignissen erinnern, wie sie sich anlehnen an bekannte, hymnisch inszenierte Verklärungen (Kaiserhymne, Radetzkymarsch) und wie sehr sie, weit über die eigene (Sankt Pölten) und väterliche (Kadettfeuerwerker) Vergangenheit hinaus, Rilkes »Old Austrian background« vergegenwärtigen. Selbstverständlich werden auch die Spuren dieser Erfahrungen im Werk aufgezeigt, angefangen vom *Cornet*, über das *Jugend-Bildnis meines Vaters* (1906), die *Kavallerie-Parade* (1913) bis hin zu der *Erinnerung* von 1914, die sich einläßt auf die Leiden in der Militärunterrealschule (1886-1890). Die »reizende Miniatur vom alten Radetzky« (»charming miniature«, S. 241), die Clara

Rilke zu Weihnachten 1913 der Fürstin Marie von Thurn und Taxis schickte und die aus dem Besitz von Rilkes Großtante, der »Majorin Reiter«, stammte, vermittelt eine Ahnung vom unauslotbaren In- und Miteinander des Unübersehbaren und Entlegenen wie des Bekannten und Vertrauten.

Dem Detailreichtum dieser Beschreibung kommt die jahrelange Beschäftigung des Verfassers mit Werk und Leben Rilkes zugute.

Das gilt zum Beispiel auch für die erneute Vorstellung von Rilkes Ballade *Karl der Zwölfte von Schweden reitet in der Ukraine* aus dem *Buch der Bilder*, ein Text mit dem sich G. C. Schoolfield schon vor über 50 Jahren auseinander gesetzt hat.¹ Berührungspunkte gab es dann auch einige Jahre später (1972) in dem Aufsatz »Rilke und Heidenstam«. Die Ausdauer und Beständigkeit in der Beschäftigung mit Rilke zahlt sich aus in einer Übersicht, die viele und ganz zerstreut und weit voneinander auftauchende Details zusammenschaut und zusammenfügt.

In seinen Briefen an Valerie von David-Rhonfeld unterschreibt Rilke häufig mit »Dein Kater« oder »Dein Kater Hidi«, »Dein Hidigeigei« oder »Dein ganz ganz kleiner grauer Hidigeigei«. Der Kater Hidigeigei ist eine Figur aus Joseph Viktor von Scheffels *Der Trompeter von Säckingen*, einer Liebesgeschichte in Versen, die 1882 die 100. Auflage erreicht hatte. Das kann man schon in der Ausgabe der Briefe an Vally erfahren. Aber in dem Buch über den jungen Rilke erfährt man auf zwei Seiten (und den Anmerkungen 16 und 17) Zusätzliches, nicht nur erstaunliche Züge der Liebesgeschichte und des Katers, die Renés Übernahme des Namens sentimental aufladen, sondern man findet auch Zeugnisse, die die allgemeine Bekanntheit des Katers Hidigeigei vermitteln, Liedertexte zum Beispiel (»Behüet dich Gott! es wär' zu schön gewesen«) oder die Anmerkung im Baedeker für *Italien von den Alpen bis Neapel* (»sixth edition, 1908«), daß es auf Capri ein »coffee house and beer hall« namens »Zum Kater Hidigeigei« gab. Man kann mit Herrn Schoolfield vermuten, daß Rilke das Café und die Schenke »Zum Kater Hidigeigei« 1906/07 wie 1908 gemieden hat wie die Pest (»avoided like the plague« – S. 9). In »Young Rilke« wird dafür aber auch noch ein Beweis geliefert. Zitiert wird aus Leopold von Schölzers *Rainer Maria Rilke auf Capri* eine Begegnung mit deutschen Touristen, die sich lautstark verabredeten: »Auf Wiedersehen heute abend, im Hidigeigei, Sie kommen doch hin? Da kriegt man wenigstens leidliches Bier.« »Ich sah mich um«, schreibt Schölzer weiter, »– der Dichter war verschwunden.«² Man könnte anfügen, daß auch die französische Ausgabe *L'Italie des Alpes à Naples* von 1905 den Hidigeigei erwähnt: »Cafés et Brasseries: *Hidigeigei (Morgano), bon et pas cher, avec un magasin d'épicerie«³ Der Stern (*) besagt, daß das genannte »établissement« einer besonderen Erwähnung würdig ist (»digne d'une mention particulière«).

Die Beobachtungen zum »Kater Hidigeigei« finden sich im ersten Abschnitt des Buches und dieser Abschnitt (*Vally, Hidigeigei, and Others*) bildet mit dem »Kommentar« zu *Larenopfer* das erste der vier Kapitel des Bandes. Dieses erste Kapitel ist Rilkes »Prager« Zeit gewidmet, der ersten großen, der Prager Liebe, der Beziehung

1 MLQ, 16, 1955, S. 258-267: »Charles XII Rides in Worpsswede«

2 Leopold von Schölzer: *Rainer Maria Rilke auf Capri*. 2. Aufl., Dresden 1932, S. 28.

3 *L'Italie des Alpes à Naples*, 1905, S. 418.

zu Valerie von David-Rhonfeld (I, 1) und dem Gedichtband, der die Geschichte, die Sehenswürdigkeiten, die Welt von Rilkes Geburtsstadt thematisiert.

Das zweite Kapitel (II, 3) ist mit den *Tagebüchern aus der Frühzeit* (Florenz, Schmargendorf, Worpsswede) befaßt, die in der Zeit zwischen April 1898 bis Dezember 1900 entstanden. Einbezogen wird dann das Tagebuch Lou Andreas-Salomés (II, 4), das während der russischen Reise von 1900 geschrieben wurde und das den Titel trägt »*Rußland mit Rainer*«: *Tagebuch der Reise mit Rainer Maria Rilke im Jahre 1900*. Der letzte Abschnitt schließlich (II, 5) kommentiert das 2000 erschienene Tagebuch von Westerwede und Paris. Die letzte Eintragung darin trägt das Datum vom 26. November 1902.

Dieser Zeitrahmen wird in *Young Rilke* nur in ganz wenigen Fällen des dritten Kapitels überschritten. Dieser Teil des Bandes kommentiert Rilkes Rezensionen, darunter einige, die 1903 (Bang, Geijerstam) bzw. 1904 (zu Reventlow, Obstfelder) entstanden. Das ist insofern berechtigt, als Rilkes Rezensententätigkeit danach keine Rolle mehr spielt und gewissermaßen eine Gattung der Übergangszeit darstellt. Das Kapitel ist zweigeteilt, bringt erst eine Beschreibung der Rezensionen der deutschsprachigen (III, 6), dann eine der skandinavischen (III, 7) Literatur.

Das vierte Kapitel schließlich beschäftigt sich mit Gedichten (IV, 8-20), die bis auf eine Ausnahme in der Zeit vor 1900 entstanden sind. Die Ausnahme (*Sturm*) ist nicht eindeutig zu datieren, erinnert aber vom Motiv her durchaus an das 1900 entstandene *Karl der Zwölfte von Schweden reitet in der Ukraine*. Vom Thema und vom Motiv her überschreiten natürlich viele Gedichte den Zeitrahmen von 1902 und es ist ein großer Gewinn für die späteren reiferen Schöpfungen, wenn sie von früheren Kreationen her einsehbarer werden. So erscheint das *Auswanderer-Schiff* von 1907 im Rückblick auf das 13 Jahre vorher geschriebene *Auswandlerschiff* (und die Prosafassung *Phantasie*) in einem wenn nicht ganz neuen Licht, so doch in einer an der Differenz neu verdeutlichten, profilierten Identität. Der Vergleich von Zeugnissen aus verschiedenen Werkstufen wird dem Thema entsprechend (»and his Time«) auch in diesem Falle fruchtbar ergänzt durch einen Blick in den historischen Kontext (Freiligrath, Dehmel, Frenssen, Overbeck).

Das umfangreiche Register (S. 399-433) macht die Arbeit zu einem hilfreichen Instrument, zu benutzen wie ein Lexikon. Unter dem Stichwort »Baedeker, Karl« sind 22 Fundstellen angegeben und man entdeckt, daß dieser Reiseführer nicht nur ein hilfreiches Medium war, sondern gelegentlich auch als eine unerwünschte Bevormundung empfunden werden konnte (von Rilke zum Beispiel).

Young Rilke and his Time erscheint vierzig Jahre nach einer der frühesten, noch immer lesenswerten Studien von Professor Schoolfield. Sie trägt den Titel *Rilke's Last Year* und wurde 1969 gedruckt.⁴

4 George C. Schoolfield: *Rilke's Last Year*. Lawrence. University of Kansas Libraries 1969.